

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Werner BERGENGRUEN

AUFSATZSAMMLUNG

- 23-4** *Bergengrueniana* / im Auftrag der Werner Bergengruen-Gesellschaft hrsg. von Eckhard Lange. - Berlin : Quintus-Verlag. - 21 cm
[#8944]
6 (2023). - 200 S. : Ill. - ISBN 978-3-96982-080-3

Werner Bergengruen (1892 - 1964), einst einer der meistgelesenen Autoren des 20. Jahrhunderts in Deutschland, gehört schon lange nicht mehr zum Kanon im engeren Sinne, sofern man überhaupt noch von einem solchen sprechen möchte.¹ Allerdings ist dieser Zustand einerseits betrüblich, da Bergengruen oft nur noch der älteren Generation etwas sagt. Andererseits ergibt sich daraus aber auch eine Chance, nämlich die Möglichkeit, ihn und seine Werke wiederzuentdecken, angefangen bei den phantastischen Erzählungen seiner Frühzeit über den Roman *Der Großtyrann und das Gericht*, die Essayistik und Lyrik bis zu dem großen historischen Roman *Am Himmel wie auf Erden*, vielleicht sein wichtigstes Vermächtnis.² Bergengruen gehört auch unstreitig in den Kreis derjenigen Autoren, die man der sogenannten inneren Emigration zurechnet³

¹ Siehe *Werner Bergengruen* : ein deutschbaltischer Dichter zwischen Grenzen und Zeiten / Katja Bergmann. - Berlin : Be.bra-Wissenschaft-Verlag, 2022. - 348 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - S. 311 - 319 Bibliographie der Werke Bergengruens. - Zugl.: Chemnitz, TU, Diss., 2021. - ISBN 978-3-95410-295-2 : EUR 42.00 [#8423]. - Rez.: *IFB 23-1*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11886>

² Siehe dazu jetzt *Die große Angst in Bergengruens „Am Himmel wie auf Erden“* / Günter Scholdt. // In: Lepanto-Almanach : Jahrbuch für christliche Literatur und Geistesgeschichte. - 4/5 (2023/24), S. 258 - 285.

³ Siehe zuletzt *Engagement und esoterische Kommunikation unterm Hakenkreuz* : am Beispiel des Hochland-Kreises / Kristina Mateescu. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2022. - XII, 555 S. : Ill. ; 24 cm. - (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur ; 160). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss. 2021. - ISBN 978-3-11-077285-2 : EUR 119.95 [#8276]. - Rez.: *IFB 22-4* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11796> - Siehe auch *Zwischen Innerer Emigration und Exil* : deutschsprachige Schriftsteller 1933 - 1945 / hrsg. von Marcin Gołaszewski ; Magdalena Kardach ; Leonore Krenzlin. - Berlin [u.a.] : De Gruyter,

Es ist sicher eine der erfreulichen Tatsachen in diesem Bereich, daß es weiterhin eine Werner Bergengruen-Gesellschaft gibt, während manche andere literarische Gesellschaft dieser Art, man denke etwa an die Reinhold Schneider oder Ricarda Huch gewidmeten, längst eingegangen sind. Die **Bergengrueniana** erscheinen unregelmäßig seit 2012; hier ist der sechste Band anzuzeigen, der wie gewohnt von Eckhard Lange herausgegeben wurde und eine „Mischung aus Aufsätzen über Werkaspekte mit Veröffentlichungen aus dem Nachlass Bergengruens und gelegentlichen Fundstücken sowie die Laudationes und Dankesredender Bergengruen-Preisträger“ enthält (S. 7).

Wichtig ist für Bergengruen-Interessierte vor allem, daß auch dieser Band⁴ wieder einen weiteren Teilabdruck des ungekürzten **Compendium Bergengruenianum** enthält, aus dem in der einen oder anderen Form bereits früher Teile veröffentlicht wurden. Diese Aufzeichnungen sind bisher, wie ausdrücklich bemerkt wird, noch nicht in zusammenhängender Weise als Buch veröffentlicht worden (S. 7), wie es eigentlich nötig wäre, um ihnen die angemessene Aufmerksamkeit zu ermöglichen. Hier ediert ist Band 6,1 mit den Nummern 449 - 577 aus dem Jahre 1944, also eine ausgesprochen wichtige Zeit. Dokumentiert werden hier Reflexionen sprachlicher, politischer, religiöser Natur, die auch heute noch in vielem zu denken geben (S. 9 - 78). Hier findet man viele durch Gelegenheiten angestoßene Gedanken z. B. über Spenglers **Untergang des Abendlandes**, das ihm mehr als 20 Jahre nach seinem Erscheinen in die Hände fiel:

„Wertvoll schien mir die Definition des faustischen und des magischen Elements, aber nirgends begegnete ich der Einsicht, daß Faustisches und Magisches, verschlungen, das eigentlich Menschliche ausmachen und daß sie in der nämlichen Zone, der nämlichen Epoche, der nämlichen Individualität Raum haben. Überall hauchten mich Kälte und Lieblosigkeit des Mathematikers an. Überall stieß ich auf brillante, aber unbestätigte Behauptungen“ (S. 59).

Bergengruen weiß natürlich, daß Irrtümer in Büchern dieses Typs unvermeidlich sind, aber was ihn wirklich stört, ist etwas anderes, nämlich der „Grad des apodiktischen Vorbringens“ bei Spengler, der einen Wissensanspruch erhebt, den er nicht einlösen kann: „Alle Einzelirrtümer indessen überschattet der Generalirrtum: die hochmütige Meinung von der exakten Vorausberechenbarkeit der Weltgeschichte“ (ebd.). Die Aufzeichnungen in dem Compendium folgen keiner Struktur, weshalb man hier z. B. auch Betrachtungen über Tolstois **Krieg und Frieden** findet, an dessen Übersetzung Bergengruen arbeitete (S. 14 - 19); oder er reflektiert über das Pro-

2016. - VII, 338 S. ; 24 cm. - (Schriften der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft ; 5). - ISBN 978-3-11- 045278-5 : EUR 89.95 [#4976]. - Rez.: **IFB 17-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8364> - Ferner zuletzt das bereits in zweiter Auflage erschienene Werk **Schlaglichter auf die „Innere Emigration“** : nichtnationalsozialistische Belletristik in Deutschland 1933 - 1945 / Günter Scholdt. - Rückersdorf üb. Nürnberg : Lepanto Verlag, 2022. - 474 S. : Ill. ; 21 cm. - (Erinnern und Überliefern). - ISBN 978-3-942605-25-0 : EUR 29.50. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1248827724/04>

⁴ Inhaltsverzeichnis demnächst unter <https://d-nb.info/1290723257>

blem der Überarbeitung früherer Werke, das er selbst oft praktiziert hatte (S. 64). Bergengruen konstatiert, er habe schon vor seiner Konversion Jahrzehnte lang „geistig in der katholischen Welt oder doch an ihrem Rande“ gelebt, aber erst nach dem Übertritt habe er gemerkt, wie wenig er wirklich über die katholische Kirche gewußte habe (S. 11).

Auch allgemeine geschichtlich-politische Überlegungen machen Bergengruens Position gegenüber Gewaltherrschern deutlich: „Jeder Eroberer, jeder gewaltsame Umgestalter führt einen Kampf gegen die Glückseligkeit der Menschen, die ja in einem friedlichen Dahinleben besteht, und es ist wohl auch zuzugeben, daß diese Glückseligkeit nicht das Höchste auf Erden ist“ (S. 13). Anderswo notiert er, das Wort Zeitgenosse habe für ihn wie für viele Einzelgänger „immer einen verächtlichen Klang“ gehabt, weil er gedacht hatte, er habe mit diesen Leute ja nichts gemein, außer eben der Tatsache, daß sie alle zufällig zur selben Zeit lebten. Aber das, so lernte er einzusehen, ist eben schon sehr viel, weil es trotz der Vorstellung, man sei doch so verschieden, es viel Gemeinsames auch an Gedanken, Sorgen, Wünschen und Gepflogenheiten unter den Menschen gebe (S. 51). Und noch ein Beispiel für Bergengruens Reflexionen, die von Lektüren angestoßen wurden, sei hier angeführt: „Schopenhauers Wort, wonach kein glückliches, wohl aber ein heroisches Leben möglich ist, gehört zu jenen Richtigkeiten, die durch Mißbrauch entstellt worden sind, und sollte zu seiner Reinigung für eine längere Zeit aus der öffentlichen Erörterung verbannt werden“ (S. 57).

Günter Scholdt bietet in seinem Beitrag eine veritable Anthologie von solcher Lyrik Bergengruens, die ihm nach wie vor lesenswert erscheint – als Appell, sich für diese Texte zu öffnen, sie kennenzulernen, nachdem aus diversen Gründen Bergengruen aus dem Kanon hinauseskamotiert worden war.⁵ Katja Bergmann, die jüngste Bergengruen-Monographin (siehe Anmerkung 1), sichtet das Werk des Dichters in Bezug auf das „Schatzhaus der Symbolik“, die sich in Form von Höhlungen, von Wasser, vom Herzen oder auch von Engeln bei ihm finden. Ekchard Lange geht auf die Inspiration ein, die Bergengruen aus dem Reisen zog, gehörte er doch zweifellos zu den Vielreisenden seiner Zeit, der entsprechend auch viele Hotelerehrungen sammeln konnte. Lange zitiert aber auch das Ungemach, das den Dichter befiel, wenn er statt in einem Hotel am Ort einer Dichterlesung entgegen seinem Wunsch privat untergebracht wurde, wo er dann zwangsweise und unter ständiger Beobachtung seinen Tee einnehmen und allerlei Leute treffen mußte (S. 171).

Da Bergengruen aus Riga stammte, ist es zudem aufschlußreich, in dem Beitrag von Bernhard Stalla nachzulesen, wie ein Besuch des Autors in seiner Heimatstadt im Jahre 1931 von der damaligen Presse begleitet wurde (S. 175 - 193). Darunter findet sich auch ein kurzer autobiographischer Text, der in der *Rigaer Rundschau* abgedruckt wurde (S. 181 - 182). Hier bemerkt er lakonisch, er habe sein „Zeugnis der Reife“ aus Marburg dazu benutzt, „um in Marburg, München und in Berlin verschiedene Fächer zu stu-

⁵ Siehe dazu schon *Bergengruen heute* / Günter Scholdt. // In: Bergengrueniana. - 1 (2012), S. 72 - 97.

dieren, ohne einen anderen Abschluß als jenen, den der Kriegsausbruch unter mein Studium setzte“ (S. 181). Die Auswertung der zeitgenössischen Presse, ermöglicht durch die digitalen Sammlungen der Lettischen sowie der Estnischen Nationalbibliothek, ergibt so immer wieder interessantes Material zur Rezeptionsgeschichte.

Schließlich dokumentiert der Band die Verleihung des Werner-Bergengruen-Preises 2021 an den Literaturkritiker Michael Maar, der vorher nichts von Bergengruen gelesen hatte und nun von seinen Lektüren berichtet sowie auch auf die Adorno-Kritik an Bergengruens angeblicher Heile-Welt-Lyrik eingeht. Maars Dankesrede steht hier neben der Laudatio Franziska Augsteins. Es folgen noch Mitteilungen der Gesellschaft, darunter ein Nachruf auf die älteste Tochter Bergengruens, Luise Hackelsberger, die sich sehr um das Werk ihres Vaters verdient gemacht hatte.

Insgesamt bietet Bd. 6 die **Bergengrueniana** lohnende Texte, so daß in jedem Falle eine Fortsetzung der Reihe wünschenswert ist. Vor allem aber wäre es auch schön, fühlte sich der eine oder andere Leser dazu animiert, sich selbst auf die Suche nach Bergengruen-Lektüren zu machen, von denen zwar nicht allzu viele lieferbar sind, die aber doch zahlreich und preisgünstig auf dem Antiquariatsmarkt erworben werden können.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12382>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12382>